

Erscheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Montag,
Mittwoch,
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90 J.,
monatl. 30 J.
Bei allen wüth.
Postanstalten
und Boten im
Orte u. Nach-
barortverkehr
viertelj. 1.10 J.
außerhalb des-
selben 1.15 J.
hievu Bestell-
geld 15 J.

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Gutzlösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telegramm-Adresse: Anzeiger, Wildbad.

Inserate
nur 8 J.
Auswärtige
10 J die Klein-
spaltige
Garmondzeile.
Reklamen 15 J
die Petitzelle.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt.
Abonnement
nach Ueberein-
kunft.

Nr. 19.

Samstag den 14. Februar 1903.

Jahrg. 20.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Vereinsbank Wildbad (eingetr. Genossenschaft m. unbeschr. Haftung.)

Die jährliche

General-Versammlung

findet am

Sonntag, den 22. Februar 1903
nachmittags 2 Uhr,

im Gasthaus zur Eisenbahn hier
mit folgender Tagesordnung statt:

- 1) Rechenschaftsbericht pro 1902.
- 2) Genehmigung der Bilanz pro 31. Dezember 1902 und Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat.
- 3) Feststellung der Dividende pro 1902
- 4) Statutenmäßige Neuwahl in den Vorstand und Aufsichtsrat.

Zu dieser Generalversammlung laden wir unsere Mitglieder mit dem Anfügen ein, daß die Bilanz und Gewinnberechnung vom **Samstag den 14. Feb. bis Sonntag den 22. Feb. d. J.** zur Einsichtnahme in unserem Geschäftslotale aufgelegt sind und den Mitgliedern ein Abdruck derselben in der Generalversammlung eingehändigt werden wird.

Wildbad, den 11. Februar 1903.

Der Vorstand

Fr. Treiber, Karl Bätzner, W. Ulmer.

Südfrüchten! Südfrüchten!

In Italien und Spanien ist gegenwärtig Haupternte in obiger Ware, daher sind auch Orangen und Citronen etc. jetzt gut und billig. Offeriere daher in frischer Qualität:

Primiissima Orangen per Stück zu 5 Pfg.

Blut " " " " 10 "

Primiissima Mandarinen " " " " 10 "

Primiissima Citronen p. St. zu 6—10 "

Achtungsvollst

Theodor Bechtle.

Nachdem uns die

Lieferung der elektr. Einrichtung

des zu erbauenden Elektrizitätswerkes für Wildbad von den bürgerlichen Kollegien übertragen wurde, bitten wir die Herrn Interessenten, sich wegen Anschluß an

Herrn Karl Gütthler

zu wenden, der uns vertreten und unseren Ingenieur bei dessen wiederholten, allwöchentlichen Besuchen zur Aufklärung und zum Offert veranlassen wird.

**Maschinenfabrik Esslingen,
Abteilung für Elektrotechnik.**

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes bitte ich um Uebertragung der Installation und bin gern zu jeder Auskunft bereit.

Karl Gütthler.

Niederlage

von

Kaiser's Kaffee-Geschäft.

Den geehrten Bewohnern von Wildbad und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich den Alleinverkauf des so sehr beliebten Kaiser's Kaffee, aus

Kaiser's Kaffee-Geschäft

übernommen habe.

Hochachtungsvoll

Firma C. Aberle sr.,

Inh. E. Blumenthal.

NB. Kaiser's Kaffee-Geschäft

hat d. größte Kaffeeröstereibetrieb Deutschlands.

Fabriken: Biersen, Berlin, Breslau, Heilbronn.

Wildbad.

Im Gasth. zur Sonne

Sonntag, den 15. Februar,

abends halb 8 Uhr,

Familien-Abend

des

Evangelischen Kirchenchors

wozu die passiven Mitglieder mit ihren Familien und die Angehörigen der aktiven freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Ausverkauf.

Wegen Geschäfts-Aufgabe verkaufe sämtliche Artikel zu herabgesetzten Preisen. Ebendasselbst ist eine Partie

gute Säcke

billig abzugeben.

Wilhelm Fischer,
gegenüber d. Volksschule.

K. Forstamt Meisern
in Wildbad.

Stangen-Verkauf

am Donnerstag, den 19. Februar
vormittags 11 Uhr,
(im Anschluß an den Brennholzver-
kauf) in Wildbad auf dem Rathhaus
aus den Durchforstungen Abt. 2
Nuchalde, 14 Heselsteig, 15 Eisen-
häuslein, 16 Sandsteigle u. 21 hint.
Rauherberg:

Bauftangen: 277 1., 143
2., 59 3., 16 4. Kl. Hag-
ftangen 37 1., 114 2., 187 3.,
114 4. Kl. Sopfenstangen:
125 1., 280 2., 184 3., 89 4.,
213 5. Kl. Rebstecken: 1004
1., 778 2. Kl., 1045 Bohnen-
stecken.

Frisch gewässerte

Stockfische

empfehl

Ghr. Matt.

Photographie

von
E. Holmann

Wildbad,
Hauptstr. 105.

Spezialität:

Aufnahme v. Gesell-
schaftsgruppen
und Anfertigung von
Postkarten.

Schnelle Bedienung.
Billigste Berechnung

Vergröße- rungen

v. jed. Photographie
werden schnell und billig
ausgeführt.

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg - Boonekamp

Semper idem

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. **1846**.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange
sicherlich: **Underberg-Boonekamp.**

Herm. Neuber's
altbewährte

Brustbonbons

diätisches
Mittel gegen
**Husten und
Heiserkeit**

Bestand: Mel. Extr. Malt, Anis, Cacao, Plantagin

Preis p. Pak. 10 Pf

Zu hab. i. d. Apotheke.

Schöne

**Nüsse, Aepfel und
Murgthaler Schnitze**

sind zu haben bei

Gerhard Ruhn

Kaiser's

Brust-Caramellen
Süßleibender

probire die hustenstillen-
den und wohl-schmeckenden

2740 not. begl. Zeugnisse be-
weisen wie bewährt und
von sicherem Erfolg solche bei Hu-
sten Heiserkeit Katarrh u.
Verschleimung sind. Dafür An-
gebotenes weise zurück! Packet 25 Pf.
Niederlage bei

Ghr. Brachhold u. Ant. Heinen.

Vivat Fortuna!



Loose

der großen
Stuttgarter Geldlotterie

mit Hauptgewinn zu M. 40,000, 10,000 etc. sind zu
2 Mark, 6 Lose zu 11 Mark, ebenso

Stinger Kirchenbau-Lose

Hauptgewinn 15,000 M. das Los zu 1 Mark zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Ziehung der Stuttgarter Lotterie vom 5. bis 6. Mai.

Anzerbrechliche

Türschilder

(Schoner) in allen Nuancen

sind zu haben bei

Hauselmann & Krauss.

Bestellte steht zu Diensten.

Neuheit!!

Neuheit!!

Wildbad.

Grundstücks-Verkauf.

Die Erben der verstorbenen Frau Karoline geb. Krauß,
Chefrau des Philipp Dorkheimer Zimmermanns hier,
bringen am

Samstag, den 21. ds. Mts.,

vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus folgende Grundstücke frei-
willig zur öffentlichen Versteigerung:

Geb. B 189 --: 1 a 86 qm Wohnhaus u.

Hofraum in der Rembachstraße

Parz. 352 --: 1 a 81 qm Baumader dabei

3.

Parz. 162 --: 24 ar 38 qm Acker Gras-

1. 2. 3.

rain a. Weg im Geslach.
Liebhaber sind eingeladen.
Den 13. Februar 1903.

K. Grundbuchamt:
Bäcker.

Wir gestatten uns, den Interessenten für

elektrische Beleuchtung

ergebenst anzuzeigen, daß wir in Kürze im Hause des Herrn **Karl
Güthler** ein

Musterlager von Beleuchtungskörpern eröffnen werden.

Wir haben speziell für die hiesigen Verhältnisse besondere Modelle
anfertigen lassen, sowohl für elektrisches Licht allein, als in Combination
mit Gas. Auch wird der Umbau vorhandener Gasbeleuchtungskörper
übernommen und billigst ausgeführt. Wir möchten noch betonen, daß
es sich bei unseren Lieferungen durchweg um wirklich hervorragende Fabrikate
handelt. Wir sehen gefl. Besuch gern entgegen und sind zur Erteilung
von Auskünften jederzeit bereit.

Maschinenfabrik Esslingen
Abteilung für Elektrotechnit.



Jagd-Westen für Herren und Knaben

sind in großer Auswahl eingetroffen
in allen Preislagen.

Ph. Bosch Wildbad.

Unterzeichneter setzt sein noch vorhandenens Lager in:
**Schaufeln, Dunggabeln, Rechen, Fusskratzer,
Fahrradutensilien, Bestandteile u. s. w.**
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
dem Verkauf aus.

Achtungsvoll

Herm. Schill.

Ebenfalls ist noch ein gut erhaltenes

Fahrrad

billig abzugeben.



Geburten:

10. Schmid, Friedrich Wilhelm, Steinhauer hier 1 Tochter.
11. Brachhold, Christian Hermann, Kaufmann hier, 1 Tochter.
Aufgebote:
5. Scherer Emil, Handlungsreisender in Stuttgart und Reindl, geb. Wurm, Karoline daselbst, Zigarrenagenten Ww.
6. Kilgus, Friedrich Jakob, Tapezier in Karlsruhe u. Citel, Wilhelmine Philippine hier.

Gestorbene:

6. Thienger, Anton, Privatier hier, 69 J. alt.

Wundt u.

Pforzheim. Bei der Zwangsversteigerung des Kurhotels Würmtal wurde dasselbe von dem Erbauer und früheren Besitzer, H. Mayer, für 134 800 M. wieder erworben. Das schön gelegene Etablissement soll zu einem Sanatorium eingerichtet und in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Ein tüchtiger Arzt soll die Leitung übernehmen.

Stuttgart, 11. Febr. Gestern vormittag wurden in der Fabrik von Bengel Söhne durch Explosion einer Dampfmaschine zwei Arbeiter verbrüht. Der Zustand der beiden Verletzten ist bedenklich.

Stuttgart, 11. Febr. Die Kammer der Abgeordneten nahm heute nachmittag die Volksschulnovelle mit 55 gegen 25 Stimmen an. Die Minderheit bildeten das Zentrum und die Sozialdemokraten. — Die Kammer der Standesherrn führte heute die Beratung der Gemeindesteuerreform zu Ende und vertagte sich dann auf unbestimmte Zeit.

s Unterjesingen, 12. Febr. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute nachmittag hier, indem ein mit Abstämmeln von Eichen beschäftigter Mann aus beträchtlicher Höhe herabstürzte. Schwerverletzt wurde er nach seiner Wohnung verbracht; doch hofft man ihn am Leben zu erhalten.

Ravensburg, 11. Febr. Heute vorm. 8 Uhr wurde der Mörder A. Wielath vom Scharfrichter Siller von Gablenberg mittels Fallbeils hingerichtet. Die ganze Prozedur verlief sehr rasch. Der Delinquent war vollkommen ruhig und gefaßt.

Berlin, 11. Febr. Es verlautet, man habe sich dahin geeinigt, alles aufzubieten, um die Session des Reichstages bis Ostern zum Abschluß zu bringen.

Berlin, 12. Febr. Wie der Lok.-Anz. aus Brüssel meldet, hat Rubino dem Vorschlag seines Verteidigers, die Kassation seiner Verurteilung zu beantragen, zugestimmt.

Berlin, 12. Febr. Auf der Zeche Union riß gestern morgen an einem Karren die Kette. Der niedersinkende Eisenblock traf einen Arbeiter und zermalmete ihn vollständig.

Danzig, 10. Febr. Der hiesige Arzt Dr. Wittig veröffentlicht in Bezug auf eine neue Spur in der Konitzer Mordaffäre in der Danz. Ztg. eine Erklärung, in der es heißt: Nach den diesjährigen Feststellungen liegt mehr denn je Anlaß vor, von der am 7. Februar von den Danziger Zeitungen gebrachten Notiz auch nur das Geringste zu widerrufen. Die fragliche Notiz besagte, daß ein Danziger Arzt neues Material in der Winter'schen Mordsache von einem bisher nicht vernommenen Zeugen erhalten habe.

Bermuda, 10. Febr. Der Dampfer „Madiana“, welcher am Samstag mit 100 Vergnügungsreisenden eine Kreuzfahrt von New-York nach den karaischen Inseln fuhr, ist in der Nähe des Nordostfelsen gestrandet. Die See bricht über das Schiff, das starke Schlagseite hat. Ein Schleppdampfer, der zur Hilfeleistung abgesandt wurde, konnte nur bis auf eine Meile an das Schiff herankommen. (Ein späteres Telegramm besagt, daß Mannschaften und Passagiere gerettet wurden.)

Die Affaire der sächs. Kronprinzessin.

Dresden, 11. Febr. Das Urteil im Ehescheidungsprozeß hat die Parteien wegen Ehebruchs der Beklagten mit dem Sprachlehrer Giron vom Bande geschieden. Die Beklagte trägt die Schuld bei der Scheidung. Die Kosten des Verfahrens werden der Beklagten auferlegt.

Wien, 11. Febr. Der Dresdener Korrespondent des Wiener Fremdenblattes hatte eine längere Unterredung mit dem Anwalt der Prinzessin Dr. Zehme. Der Anwalt der Prinzessin Luise erklärte auf Befragen, daß die Prinzessin tatsächlich die Absicht hatte, nach Dresden zu reisen. Die vom Krankenbette eingetroffenen schlechten Nachrichten hatten die

Prinzessin in hochgradige Aufregung versetzt. Unbekümmert um die Folgen sei sie entschlossen gewesen, einen Versuch zu unternehmen, um zu ihrem Kinde zu gelangen. Die Prinzessin traf auch Vorbereitungen zur Reise, als am Freitag Dr. Zehme in Genf eintraf und von den Plänen der Prinzessin Kenntnis erhielt. Es bedurfte des ganzen Einflusses Lachenals und Zehmes, um Verzweifelte von ihrem Vorhaben abzubringen, die ihren Plan erst dann aufgab, als die Anwälte das Aussichtslose eines solchen Schrittes ihr vorhielten.

— Depeschen des Direktors des Sanatoriums La Maiterie an Wiener und Salzburger Hofstellungen drücken die Auffassungen aus, daß die Neue der Kronprinzessin eine tiefe und aufrichtige und die Trennung von Giron eine definitive sei. Lachenal erklärte gestern, der Aufenthalt der Kronprinzessin in der Anstalt werde nur von kurzer Dauer sein und sich keinesfalls auf die Dauer nach der Niederkunft erstrecken, die im April zu erwarten ist. Die Prinzessin erhielt gestern nach der B. Morgenv. zahlreiche Depeschen aus Deutschland, worin die Absender sie zur Trennung mit Giron zu beglückwünschten. Aus Amerika erhielt die Prinzessin von einem anonymen Absender eine große Geldsumme.

Der Konflikt mit Venezuela.

Washington, 10. Febr. Bowen nahm das englische Protokoll betreffend Ueberweisung der Frage der Vorzugsbehandlung an das Haager Schiedsgericht in aller Form an.

Curacao, 11. Febr. Der hiesige venezolanische Konsul verlangt die Zurückziehung des deutschen Kriegsschiffes „Restaurator“ aus Gründen des internationalen Rechts und protestiert desgleichen dagegen, daß Deutschland Curacao als Basis für die Beschaffung von Vorräten benütze.

Haag, 10. Febr. Es wird hier bezweifelt, daß der niederländische Minister des Auswärtigen in der Streitfrage mit Venezuela Schiedsrichter wird, da er das Amt eines Präsidenten des Verwaltungsrates des Schiedsgerichtshofes bekleidet und die Niederlande auch an der Lösung der Frage beteiligt sind.

Verchiedenes.

Brüssel. Die zahlreichen Fälle von Mädchenhandel, die in letzter Zeit hier vorgekommen

Die rechte Erbin.

Roman von J. Pia.

Nachdruck verboten

Da muß ich doch einmal mit Tante Adele reden, sagte Klementine. Es scheint allerdings, als ob ich hier gar nichts mehr gelte, alles dreht sich jetzt um Irma! Hahaha! Und ich sollte einst die Erbin, die Adoptivtochter werden!

„Aber liebe Klementine, beruhige Dich doch“, entgegnete Dälzen. „Das ist doch Alles natürlich; da Irma die rechte Tochter des Barons und Du erst durch seine zweite Heirat seine Nichte bist.“

„Seine Tochter!“ zuckte Klementine spöttisch die Achseln, „aber was für eine Tochter! — Meine Mutter war jedenfalls eine Dame, von der Jedermann wußte, daß sie aus einem guten Hause stammt, was man doch von der Mutter Irmas nicht sagen kann.“

„Klementine!“ rief Dälzen voll Entrüstung. „Wie unrecht ist es von Dir, Dich zu so unwürdiger Eifersucht hinreißen zu lassen.“

„Eifersucht! — ich eifersüchtig auf dieses Geschöpf? — Welch' lächerliche Rede, Alfons! Wie käme ich dazu, eifersüchtig zu sein! Ich begreife nur nicht, wie der Onkel so unvernünftig sein kann, das Mädchen ein Pferd reiten lassen zu wollen, das für Dich oder mich paßt. Sie versteht so wenig vom Jagdreiten, daß sie wohl beim ersten Hindernis vom Pferde stürzen wird.“

Inzwischen hatte Irma sich in ihr Zimmer begeben, und hier empfand sie erst so recht, wie traurig es für sie war, daß sie die alte Lisette missen mußte, die, wie man ihr nach Brüssel mitgeteilt hatte, im Frühjahr einer schweren Lungenentzündung erlegen war.

„Nun habe ich Niemand mehr, der mich vor dem bösen Oberst und anderen Gefahren warnt!“ dachte Irma mit wehmütigem Lächeln, während ihre Augen sich mit Tränen füllten, „das wird

jetzt freilich kaum mehr nötig sein“, setzte sie vertrauensvoll hinzu, doch wäre sie wohl anderer Meinung gewesen, wenn sie die Unterhaltung, welche ihre Eltern an demselben Morgen miteinander gehabt hatten, mit ihren Ohren gehört hätte.

„Freitag wird Klemens wieder hier sein“, hatte die Baronin gemeint, „er schreibt mir hier,“ fuhr sie mit einem flüchtigen Blick nach dem Brief in ihrer Hand fort, „er wolle an der Jagd teilnehmen, — da wird er Irma also treffen.“

Ihr Gatte murmelte etwas Unverständliches in den Bart.

„Klemens scheint diese Heirat noch ebenso zu wünschen, wie damals“, fuhr die Baronin fort, „hoffentlich wirst Du keine Einwände dagegen erheben.“

Der Baron stand jetzt mehr unter dem Pantofoffel, als vor drei Jahren. Obwohl an Jahren noch keineswegs ein alter Mann, war er doch infolge mehrerer sehr heftiger Sichtanfalle während Irmas Abwesenheit sehr gealtert. Körperlich gebrochen und geistig niedergedrückt, fügte er sich meist den Bestimmungen seiner Gattin.

„Du darfst nicht vergessen“, meinte er, bedenklich mit dem Kopfe schüttelnd, „daß er alt genug ist, um ihr Vater sein zu können.“

„Was tut das? hunderte von Ehen, in denen der Altersunterschied ein größerer ist, sind sehr glückliche und wir haben auch unsere Standesinteressen wahrzunehmen, zumal der Oberst alle Aussicht hat, in nächster Zeit General zu werden.“

„Das ist schon war; indeß, erinnere Dich, daß Irma bei der bloßen Erwähnung ganz außer sich war; und ich mag mein Kind zu keiner Heirat zwingen.“

„Gewiß nicht; aber sie ist älter und hoffentlich auch vernünftiger geworden. Der Oberst wird, nun er sich die Hörner ganz abgelaufen hat, sicher ein ganz ausgezeichnetes Ehemann werden; außerdem mußt Du doch auch zugeben,

daß es sehr viel wert wäre, wenn Titel und Vermögen bei einander bleiben.“

Das war es! Damit wußte sie ihn immer für ihre Idee zu gewinnen! Daß Titel und Vermögen zusammenblieben, war von jeher sein Lieblingswunsch gewesen. Mit dem Verlust seines Erben war die Erfüllung dieses Wunsches erschüttert worden, und ihm nur noch die schwache Hoffnung geblieben, daß sein Vetter sich vielleicht mit seiner Tochter verbinden, und diese nach seinem Tode zusammen im Schlosse bleiben würde. Im Grunde seiner Seele mußte er sich allerdings sagen, daß es geradezu grausam war, ein junges, unschuldiges Mädchen an einen alten Lebemann zu fetten, der alt genug war, um ihr Vater sein zu können, doch in seinem altadeligen Ehrgeiz vermied er es hartnäckig, die Sache in diesem Lichte zu betrachten und selbst gewissenhaft zu entscheiden: Nur Schwäche und Zweifel beherrschten den Baron.

„Jedenfalls will ich meine Tochter nicht zu dieser Heirat zwingen“, wiederholte er, „macht die Sache aber von selbst, werde ich nichts dawider haben.“

„Sie wird sich von selbst machen“, versetzte die Baronin zuversichtlich, während sie im Stillen fest entschlossen war, daß dies — wenigstens in ihres Gatten Auge auch so sein sollte. „Das vorige Mal“ — dachte sie, bin ich zu schnell gewesen, „diesmal will ich meine Sache besser machen und vor allen Dingen vorsichtiger sein. Steter Tropfen höhlt den Stein und auf einen Dieb fällt kein Baum.“

10.

Am nächsten Morgen fand die von allen Schloßbewohnern und Gästen mit Spannung erwartete Jagd statt.

Voll Ungeduld schnaubten die Pferde und stampften unruhig auf den leichtgestrorenen Boden, während die Teilnehmenden mit von der kalten Morgenluft höher gerötetem Gesicht einander begrüßten.

(Fortsetzung folgt.)

sind, haben auch die hiesige Damenwelt veranlaßt, kräftig an der Bekämpfung jenes schmachlichen Geschäftes mitzuwirken, und zwar haben die betreffenden Damen vor allem ihr Augenmerk darauf gerichtet, hier ankommende junge Mädchen davor zu bewahren, daß sie den Mädchenhändlern, Kupplern und ähnlichen Persönlichkeiten nicht in die Hände fallen. Zu diesem Zweck befinden sich seit einigen Tagen bei der Ankunft eines jeden Zuges mehrere von jenen Damen, die sämtlich der Brüsseler Aristokratie angehören und am Busen eine gelbe Schleife tragen mit der Aufschrift „protection de la jeunesse“ (Beschützung der Jugend) am Nordbahnhofe, wo sie den eintreffenden jungen Mädchen ihre Dienste anbieten, um ihnen zu einer Stelle zu verhelfen. Das Unternehmen dieser aristokratischen Damen verdient gewiß alle Anerkennung, nur möchten wir bezweifeln, ob dieselben auch die nötige Ausdauer besitzen, um ihre weder mühevolle noch auch sonst besonders angenehme Tätigkeit längere Zeit durchzuführen, und nach Brüssel reisende junge Mädchen, die hier eine Stelle suchen wollen, werden daher wohl daran tun, sich nicht allzusehr auf die Hilfe jener Samariterinnen zu verlassen.

(Eine Wohnung mit 600 Grad Wärme.) Die Wiener Blätter berichten: Der Porzellanwarenerzeuger Karl B. stellte in seinem Hause, Hernalser Hauptstraße Nr. 95, in der Küche einer Parterrewohnung einen Brennofen für Porzellan auf, der auf eine Temperatur von 2000 Grad Fahrenheit eingerichtet war. Das magistratische Bezirksamt erteilte ihm die Bewilligung hierzu mit der ausdrücklichen Beschränkung, daß diese Stätte als industrielle Betriebsstätte anzusehen und nicht bewohnbar sei. Trotzdem vermietete B. die Wohnung an den Kellner H. der sich mit seiner Familie einmietete, da ihm mitgeteilt wurde, daß der Chamotteofen nur einmal 6 bis 8 Wochen geheizt werden würde. Bald jedoch stellte es sich heraus, daß der Ofen fast wöchentlich geheizt würde, wobei die Hitze zwischen 600 und 2000 Grad differierte. Die Folgen waren für die Familie schreckliche; alle wurden vor Hitze krank. Der Frau fielen alle Haare aus, der Mann lag sechs Wochen krank

und wurde kopfleidend, bis endlich die Familie aus der Porzellanbrennerei übersiedeln konnte. Gestern war nun Herr B. beim Bezirksgerichte Hernals wegen Gefährdung der körperlichen Sicherheit der Familie Huf angelangt und letztere schloß sich als Privatbeteiligte mit Schadenersatzansprüchen an. In der Verhandlung kam vor, daß die Kinder in Gefahr waren, vom Hitzschlag getroffen zu werden; wenn ein Topf Wasser in die Nähe des famosen Ofens gestellt wurde, begann es nach wenigen Minuten zu kochen. Der Vertreter der Privatbeteiligten zog einen Vergleich zwischen den Bleikammern von Benedig und der Wohnung Hufs. Der Richter verurteilte B. zu 1000 Kronen Geldstrafe und zum Ersatz von 296 K. an H. Als erschwerend nahm der Richter die Provitwut an, die in dem Vorgehen des Angeklagten gelegen war.

— Gegen das unberechtigte Detailreisen hat kürzlich das K. Oberamt Bactnang im Murrtaiboten folgende dankenswerte Bekanntmachung erlassen: An die Herren Ortsvorsteher. Nach Absatz 3 des § 44 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung vom 6. August 1896 ist den im Dienste stehender Gewerbe befindlichen Reisenden das Auffuchen von Bestellungen auf Waren (mit Ausnahme von Druckschriften, anderen Schriften und Bildwerken) ohne vorgängige ausdrückliche Aufforderung nur bei Kaufleuten in deren Geschäftsräumen oder bei solchen Personen gestattet, in deren Geschäftsbetriebe Waren der angebotenen Art Verwendung finden. In letzter Zeit sind nun mehrfach Klagen darüber laut geworden, daß sowohl in der Oberamtsstadt als in den übrigen Gemeinden des Oberamtsbezirks von den Reisenden (Detailreisenden) dieser Bestimmung vielfach zuwidergehandelt wird, indem dieselben hauptsächlich bei anderen Personen als Kaufleuten Warenbestellungen nach mitgeführten Proben und Mustern auffuchen, ohne von diesen hierzu vorher aufgefordert worden zu sein. Hierdurch machen sich diese Reisenden einer Uebertretung i. S. des § 44 Abs. 3 vergl. mit § 148 Z. 5 der Reichsgewerbeordnung schuldig, belästigen das Publikum in unerhörtem Maßstabe und schädigen die am Ort befindlichen Gewerbe. Die Herren Ortsvorsteher werden daher auf sämtliche Reisenden künftig in dieser Richtung ein scharfes

Augenmerk haben, ihre Polizeimannschaften entsprechend instruieren und anweisen, jeden Reisenden, der sich solche Uebertretungen in dem Bezirk zu Schulden kommen läßt, sofort hierher zur Anzeige zu bringen. Bactnang, 15. Jan 1903. K. Oberamt Preuner.

Humoristisches.

(Höchste Zerstretheit.) Professor: „Unbegreiflich! 15 Uhr kann es doch nicht sein?“ — Gattin: „Aber Mann, du siehst ja aufs Thermometer statt auf die Uhr!“

(Programm der landwirtschaftlichen Ausstellung.) Um 10 Uhr vormittags Ankunft des Rindviehes. Um 11 Uhr Ankunft der Festgäste. Um 12 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen.

(Doppelsinnig.) Madame ich hoffe, Sie sind folgsam! — Dienstmädchen: „Alle meine früheren Herrschaften werden Ihnen sagen, daß ich gehorcht habe.“

Rätsellecke

Bald bin ich neu, bald bin ich alt,
Bald bin ich kurz, bald wieder lang,
Bald bin ich warm, doch oft auch kalt,
Bald mach' ich fröhlich, und bald bang.

Auflösung folgt in Nummer 22.

Auflösung des Rätsels aus Nummer 16.

Gnu — Genua.

Waggi's Suppenwürfel



sind ebenso vorzüglich als rasch und bequem herstellbar; ich möchte sie in meinem Haushalte nimmermehr missen! Machen Sie bitten nur einen Versuch.

Die Augen der Liebe.

Novelle von P. Herrkorn.

Nachdruck verboten.

Hanna hatte geendet, sie stand mit verschlungenen Händen, die Augen erwartungsvoll auf den Gatten gerichtet, vor ihm. Sie sah ihn liebevoll an. „Werner,“ sagte sie innig, indem sie sich an ihn schmiegte, „was darf ich jetzt von Dir hoffen?“

Er umfaßte sie, küßte ihr Haar und ihren Mund: „Du hast gesiegt.“

Sie jauchzte auf. „O Du lieber, einziger Mann!“

Und wenn der Verstand das Herz des Mannes nach jenem Abende doch schwach nannte, wo hätte Werner den Mut hernehmen sollen, so feste Zuversicht, so inständiges Bitten von sich zu weisen?

Hanna hatte nun erlangt, was sie gehofft; sie dankte Gott dafür. Sie fühlte immer mehr, wie sehr glücklich sie im Besitze des Mannes war, der ihrer Meinung nach das beste, edelste Herz im Busen trug.

In den Räumen die Bodo bewohnte, war es längst stille geworden. Der müde Mann hatte sein Lager aufgesucht, aber kein Schlaf erquickte ihn. Alles, was er jüngst erlebt hatte, zog gleich Schattenbildern an seinem Geiste vorüber. Er hörte den Tumult in der Strafanstalt; er hörte eine Bülle nach der andern schließen, den Schrei des Wärters; dann war alles stille. Seine Bülle war offen geblieben, er ging in den Vordergrund, er lauschte, er wagte kaum zu atmen. „Nur hundert Schritte und Du bist frei!“ sagte der Versucher. „Und wenn sie dich zurückbringen, was dann?“ appellierte der Verstand. Aber der Versucher sagte noch einmal: „Da muß etwas Außerordentliches passiert sein; wann hätte der Aufseher seine Pflicht veräußert? Frisch gewagt ist halb gewonnen! Nur vor-

wärts!“ Und er schlich leise die Treppe hinab, so furchtsam wie ein Dieb. Vor der Front des Hauses war alles totenstill, nur auf der anderen Seite schien reges Leben zu sein. Man hörte laute Stimmen.

Die späte Stunde begünstigte sein Unternehmen. Er drückte sich an den Mauern vorbei, wand sich durch Gebüsch — und er glaubte sich noch mehr verbergen zu müssen, so waren ihm die Gräben zwar schmutzig und schlammig, dennoch ein höchst begehrenswerter Aufenthalt gewesen.

Endlich war es Nacht geworden, die Wolken hatten sich geteilt, hell funkelten die Sterne zu ihm hernieder; der Mond hatte sich verhüllt, er wollte den Flüchtling nicht verraten. Nein, im Himmel war seine Rettung beschlossen! es mußte alles so kommen, Gott hatte das so gefügt. O, es geschah alle Tage noch Wunder, man braucht nicht zurückdenken bis in die fernste Zeit. Halb kriechend, halb laufend war der Sträfling weitergekommen. Dann war es Tag geworden; die Arbeiter begannen nun bald im Schweiß ihres Angesichts sich zu mühen, um den kargen Lohn, der ihr Leben fristete. Dicht vor ihm lag eine kleine Wildniß, meistens ragten Fichten daraus hervor, die sollten ihm Obdach gewähren. Er bemerkte es nicht, daß der ganze Baumkomplex tiefer war als das flache Land — er hörte Stimmen, schnell streckte er die Hand aus, um sich am Buschwerk zu halten, während er sich über den Graben schwang, da schoß er den Abhang hinunter.

Dort lag er nun betäubt vor Schreck und Anstrengung. Seine Stirn blutete, er war bei dem Fall auf eine Steinfante gestoßen. — Dann war Hilfe in Gestalt eines lieblichen Mädchens gekommen, er hörte ihre süße Stimme, er sah sie das Gebüsch teilen und ihm Hanna zuzuführen und hörte sie immer wieder sagen: Mama weiß ja schon, daß sie unschuldig sind, Herr von Winter“. Schließlich kam der treueste Gefährte der Menschheit, der Schlaf. Seine Lider

sanken tiefer und tiefer; es vermischte sich Wirklichkeit und Traum.

Es war ein herrlicher Tag, der Bodo nach jener ernsten Nacht in Finkenstein begrüßte; die Sonne schien noch einmal so hell über die Blumenbeete zu streifen, noch einmal so lustig über dem Wasser zu tanzen, jetzt warf sie ihre Strahlen neugierig in Bodos Gemach. Dort saßen schon seit einer halben Stunde etwa neben dem Sträfling Werner und Hanna, in eifrigster Unterhaltung.

„Sie müssen sich die neue Gefangenschaft nun schon noch einige Zeit gefallen lassen,“ nahm Werner eben das Wort, „man ist ihnen natürlich auf der Fahrt. Später kommen Sie wohl ungehindert nach Hamburg; denn, daß Amerika ihr Ziel ist, daran zweifle ich gar keinen Augenblick.“

„Sie haben Recht, Herr Werner, es wird ja wohl so sein müssen, ich bin ja doch nun einmal in den Augen der Welt gebrandmarkt, und ich könnte meine Unschuld noch so beteuern, wer würde mir glauben?“

„Ich“, sagte Helene mit heller Stimme. Sie war unbemerkt eingetreten und stand hinter Bodo's Stuhl, die Hand leicht auf die Lehne gestützt. Ihre Wangen glühten und ihre Augen leuchteten.

Bodo sprang auf. Glühende Röte übergoß sein schönes edles Antlitz. Er reichte ihr die Hand, die sich in ihrer aristokratischen Form noch besser von dem schwarzen Anzuge abhob in den er sich, Dank der Güte Hannas kleiden konnte.

„Fräulein Helene, wie werde ich Ihnen jemals für die große Herzensgüte und das Vertrauen danken können? Gott segne Sie!“

„Mir haben Sie nicht zu danken. Das sind alles Gottes wunderbare Führungen.“

„Wie es nur bei Ihnen hat zur Verurteilung kommen können, darauf sind wir doch gespannt,“ unterbrach Werner die Rede der Tochter.

(Fortsetzung folgt.)